

Ansonsten aber hat Sch. mit seiner innovativen Analyse zeitgenössischer Texte ein Werk vorgelegt, das tiefe Einblicke in die Lebens- und Vorstellungswelt französischer und deutscher Adliger und ihrer sozialen Umfeldler am Übergang vom MA zur Neuzeit eröffnet, die von Kontinuität ebenso geprägt waren wie von adaptiven Prozessen und daraus folgenden Akzentverschiebungen im Selbst- und Fremdbild.

Andreas Flurschütz da Cruz

Joachim SCHNEIDER, Eberhard Windeck und sein „Buch von Kaiser Sigmund“. Studien zu Entstehung, Funktion und Verbreitung einer Königschronik im 15. Jahrhundert (Geschichtliche Landeskunde 73) Stuttgart 2018, Franz Steiner Verlag, 369 S., Abb., ISBN 978-3-515-12059-3, EUR 62. – Der in Mainz lehrende Mediävist, ein Experte für die spätm. deutsche Chronistik, bietet eine analytische Synthese von Leben und Werk des Mainzer Bürgers Eberhard Windeck (um 1380–um 1440). Hierbei hat Sch. das Glück, dass zu Windeck verhältnismäßig viele Quellen überliefert sind, die es erlauben, sein Wirken, das in die Jahre fern seiner Heimatstadt Mainz und die Jahre nach der Rückkehr dorthin Mitte der 1420er-Jahre unterteilt werden kann, geradezu plastisch darzustellen. Sch. unterteilt sein Buch in elf Kapitel: Kapitel 1–3 bieten Einleitung, Fragestellung und Forschungsstand, die umfänglichen Kapitel 4–6 sind Leben und Wirken Windecks gewidmet, Kapitel 7 seiner Chronik, die folgenden Kapitel enthalten ein Resümee, 142 Regesten zu den relevanten Quellen (so 146 zeitgenössische „Lebenszeugnisse“), Verzeichnisse und Personen- sowie Ortsregister. Überraschend ist zunächst, dass ca. 200 Seiten über das Wirken Windecks informieren und „nur“ ca. 55 über die Chronik. Die Anzahl der von Sch. eingesehenen Quellen ist beeindruckend (S. 331–333) und wohl erschöpfend, zudem hat er die Gabe, diese präzise zu erfassen und wiederzugeben. Sein Ziel, die Chronik, die als einzige deutsche Königschronik des 15. Jh. zu gelten hat, „als Teil der vielschichtigen Lebenswelt ihres Autors zu erweisen“ (S. 286), ihren Entstehungskontext zu analysieren, hat er ohne Zweifel erreicht. Sch. nennt Windeck einen (bürgerlichen) Geschäftsmann, Politiker, Königsdiener, Gesandten und Chronisten, der jedoch keinen formellen Status als Diener oder Familiar Sigmunds erreichen konnte und der „seine eigene Lebensgeschichte mit dem Bericht über Sigmunds Regierungszeit“ (S. 13) verbinden und zugleich seine und des Königs Erfolgsgeschichte bieten wollte. So enthält die Chronik viel Herrscherlob und zudem viele Selbstzeugnisse bzw. Ego-Dokumente Windecks, der immerhin 30 Jahre in einem von gegenseitigem Nutzen geprägten „Herrendienst“ zubachte, um schließlich mit einem Lehen belohnt zu werden, und der als kenntnisreicher und scharfsinniger Beobachter greifbar wird. Sch. zeigt auf, dass „sowohl der Lebensweg Windecks wie auch das Profil seiner Chronik ein Musterfall für die Eingebundenheit regionaler und lokaler, ja zuweilen selbst familiärer Ereignisse in reichsweite und europäische Zusammenhänge“ (S. 11) sind. Der zu eruiende tatsächliche Lebensweg Windecks war gemäß Sch. von Erfolg, aber auch von diplomatischen Misserfolgen, Brüchen und andauernden Konflikten und von Sorge um die materielle Absicherung seiner Familie geprägt. Sch.s Buch bringt faszinierende Einblicke in viele Bereiche spätm. Lebens wie Erinnerungskultur, Strategien